

Workshop 17/Inge-Marlen Ropers/ ISI-DFP-Kongress-2024

Kunst = Mensch = Kreativität = Freiheit (Joseph Beuys)

Einsatz von Kunst in Supervision, Coaching und Organisationsberatung

Beuys: „Jeder Mensch ist ein Künstler. Kunst ist nicht nur das, was Künstler machen, sondern was alle Menschen können, um die Welt zu verändern.“

Joseph Heinrich Beuys, [boɪs] (* 12. Mai 1921 in Krefeld; † 23. Januar 1986 in Düsseldorf) deutscher Aktionskünstler, Bildhauer, Medailleur, Zeichner, Kunsttheoretiker und Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.

Zur Arbeit mit Texten und Gedichten in Supervision, Coaching und Organisationsberatung

Textarbeit kennen wir alle aus der Schule. Die Erinnerungen daran sind unterschiedlich geprägt. Leuchten bei der einen Teilnehmerin die Augen bei der Aufforderung der Supervisorin, den vorliegenden Text zu lesen und auf sich wirken zu lassen, erstarren bei einem anderen Teilnehmer die Gesichtszüge. Momente des Versagens bei der Textanalyse im Schulunterricht sind augenblicklich aktiviert. Hilfreich ist eine entspannt spielerische und erlaubende Einladung zum Umgang mit dem Angebotenen. Wie (fast) immer ist alles erlaubt, darf alles sein und gibt es kein Richtig oder Falsch.

Gelingt diese Einladung stehen damit zusätzliche kreative Impulse für die Arbeit bereit. Der Einsatz gegenständlicher Symbole ist Psychodramatikern sehr vertraut. Susanne Langer bezieht den Begriff des Symbols auch auf Sprache: „Sprache bedeutet die freie, gekonnte Verwendung von Symbolen als Ausdrucksmitteln, sie ist das Zeugnis artikulierten begrifflichen Denkens.“ (Langer, 1987, *Philosophie auf neuem Wege. Das Symbol im Denken, im Ritus und in der Kunst*. Fischer- Wissenschaft, Frankfurt) Langer weist darauf hin, dass in dieser Ausdrucksform der Symbolik jedoch nicht, wie im Gegensatz zur visuellen Symbolik, alle Aspekte gleichzeitig, sondern nacheinander präsentiert werden.

Arbeiten wir mit Gedichten oder anderen Texten und lassen diese von Teilnehmenden nach dem Lesen auf der psychodramatischen „Bühne“ szenisch übersetzen, ergänzen sich die methodischen Zugänge und Kanäle wechselseitig. Diskursive (sprachliche), imaginative und visuelle Wahrnehmungen, Assoziationen und Ausdrucksmöglichkeiten begegnen, verbinden und potenzieren sich.

Geeignete Situationen gibt es dafür im Format von Supervision, Coaching und Beratung im gesamten Prozessverlauf, zum Beispiel zur emotionalen und thematischen Erwärmung zu Beginn, zur Darstellung, Fokussierung oder Klärung eines Sachverhaltes, sowie zur Ergebnissicherung und Zusammenfassung des Erarbeiteten als Abschluss.

Im Folgenden finden Sie zum Workshop-Thema Auszüge aus meinem Artikel:

Das gelbe Kleid - szenisch-kreative Arbeit mit Bildern in Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung, aus Obermeyer, Pühl, *Beratung als Kunst*, Psychosozialverlag, 6/2024

Kunst, Kreativität und die Kraft der Imagination in Supervision und Coaching

Stadler und Kress (2022) stellen fest:

[...]Klient*innen kommen ins Coaching, weil sie immer wieder an (dieselben) Grenzen stoßen. Sie können aus sich selbst heraus keine Lösungsideen entwickeln, der Zugang zur eigenen Kreativität scheint verschlossen. Das Wiedergewinnen von Kreativität ist der erste Schritt, um aus der aktuellen Notlage, dem Stocken des Prozesses oder der scheinbar immer gleichen Wiederholung herauszufinden.“ (Stadler, Kress, 2022, S. 234)

Kreativität kann auf knappe Weise, als die Fähigkeit definiert werden, etwas zu erschaffen, was neu oder originell und dabei nützlich oder brauchbar ist. (Wikipedia, 2023). So scheint es naheliegend, in Supervision und Coaching, wo derartige Lösungen gefunden oder erschaffen werden wollen, gerade diese Fähigkeit zu stärken und den Nachfragenden Räume, Methoden und Atmosphären zu bieten, die die Kreativität anregen und helfen, diese Kreativität gemeinsam mit ihnen zu nutzen.

Mit der Fähigkeit zur Kreativität unmittelbar verbunden ist die zur Imagination. Eine gewisse Zeit, und sei sie auch noch so kurz, sich von einer augenblicklichen Situation mittels Imagination distanzieren zu können, kann einfach nur erfreuen oder auch hilfreich und entlastend sein. In Supervision und Coaching besteht häufig der Wunsch danach, mehr Distanz zu belastenden Situationen zu finden. Bilder gleich welcher Art, ob Gemälde, Zeichnungen oder Fotografien, sind gut geeignet, imaginative Prozesse zum Zweck der Distanzierung zu befördern. Allein bei ihrer Betrachtung versetzen uns Bilder an andere, manchmal völlig fremde Orte, lassen uns in Gedanken noch nie erlebte Rollen einnehmen, ungeahnte Fähigkeiten in uns vorstellbar werden. Stimmungen verwandeln sich dabei ganz beiläufig. Der angestrebte Perspektivwechsel, ein Grundelement supervisorischen Verständnisses und Anspruchs, wird so par excellence gebahnt. Der Blick auf neue Lösungen wird wieder frei.

Alle szenisch-kreativen psychodramatischen Methoden und Techniken basieren auf dem Einsatz von Imagination, so auch das Spiel auf der Bühne:

„Im Spiel auf der psychodramatischen Bühne, ist alles erlebbar und darstellbar, mehr als in einer augenblicklichen Alltagsrealität. Diese besondere Wirklichkeit beim Zusammentreffen von Realität, Wunsch, Zukunft, Vergangenheit, Traum und Vision..., also einem Mehr als im alltäglichen Leben, wird als Surplus-Reality bezeichnet und eröffnet die besonderen Möglichkeitsräume des Psychodramas.“ (Ropers, 2020, S.148)

Psychodramatische szenisch-kreative Arbeit mit Bildern in Supervision und Coaching

Die Entscheidung für den Einsatz wird im unmittelbaren Kontakt mit den Anfragenden und ihrem Anliegen getroffen. Erst wenn das Anliegen grundsätzlich geeignet erscheint, stellt sich die Frage nach der Bereitschaft oder gar dem Wunsch nach der Methode zur Bearbeitung. Die Beurteilung für die Eignung des Anliegens erfolgt in der Beratungssituation beim Supervisor/ Coach spontan und intuitiv. Wortbilder, Stimmungen, Assoziationen im explorierenden Gespräch befördern die Bewertung und dann die mögliche Entscheidung für das Angebot zur Bearbeitungsweise an die Supervisandin, an den Coachee. Wenn die Anfragenden diese Methode noch nicht kennen, sind sie vielleicht eher unsicher und es gilt abzuwägen, ob ein Anstoßen und Ermutigen von Seiten des Supervisors bzw. des Coaches angebracht erscheint. Ob sich dann die psychodramatische Bildbetrachtung tatsächlich als die richtige Wahl herausstellt, bleibt wie immer im Prozess offen. Sie sollte auf jeden Fall der/dem

Supervisor*in /Coach liegen und es sollten bestenfalls Erfahrungen in der psychodramatischen Arbeit bestehen, um eine gute Arbeit zu befördern (vgl. Ropers 2020). Die Supervisorin oder der Coach dagegen darf, mit den Worten Morenos gesagt, „[...] so unspontan und ausdruckslos sein, wie er (sie) zu diesem Zeitpunkt eben ist [...]“. (Moreno, 1969, bei Hutter, 2009, S. 288). So gilt für unsere Supervisorinnen und Coaches, dass alles, egal was und wie es sich auch immer auf der Bühne zeigt, eine Aussagekraft hat und neue Impulse bringen kann für ein anschließendes kreatives Weiterdenken und -arbeiten.

Wenn auch die zur Verfügung stehende Zeit und der Arbeitsraum geeignet erscheinen und die Entscheidung für die psychodramatische Bildarbeit gefallen ist, lasse ich Supervisorinnen und Coaches ein Bild direkt auf der Bühne aufstellen oder es von einem Team oder einer Gruppe szenisch-kreativ in ein Spiel umsetzen. Dazu kann eine Rollenübernahme mit jedem Element des Bildes vollzogen werden, das ihnen wichtig erscheint und erwünscht ist. Absicht und Botschaft des Künstlers treten dabei in den Hintergrund. Bedeutung hat das, was die Supervisorinnen und Coaches zu erkennen meinen und was sie direkt berührt. Sie allein haben die Deutungshoheit. Der Künstler bietet mit seinem Werk ein Symbol bzw. stellt einen „Spiegel“ zur Verfügung und bleibt mit seiner weiteren Absicht weitgehend außen vor. Wie in der klassischen Symbolarbeit, erhält das Bild allein die Aussage, die es für die Supervisorinnen oder Coaches hat. Das gilt für Bilder gegenständlicher wie auch abstrakter Kunst gleichermaßen.

Katharina Witte (2004) erklärt dazu:

„Im Symbol treffen zwei Welten zusammen, die Erscheinung, das Vordergründige und die Idee, das Unsichtbare. Es repräsentiert eine Wirklichkeit und schafft darüber hinaus Zugang zu etwas bis dahin Verdecktem. Das Symbol öffnet die Tür zu anderen Wahrnehmungsräumen. Seine Erschaffung und sein Verständnis fordern alle Sinne. Es ist ein Mittler zwischen dem Verstand und den Sinnen.“ (Witte, bei Buer, 2004, S.148)

Der Kontakt und die Arbeit mit dem Symbol, hier als Bild, in Form eines Gemäldes, einer Fotografie an der Wand oder auch einfach einer Postkarte, kann dabei je nach Erfordernis auf mindestens zweierlei Weise erfolgen. Entweder das Bild wird vorgegeben, und die Supervisorinnen oder Coaches schauen, was dieses in ihnen auslöst und in Bewegung setzt. Sie erfahren darüber eine Anregung und Konkretisierung ihres inneren Themas oder Anliegens. Oder sie kommen bereits mit etwas Konkretem und suchen sich ein dazu passendes Bild aus und arbeiten mit Hilfe dieses Bildes hilfreiche Impulse, Erkenntnisse oder Lösungen heraus.

In der Arbeit mit einem Team oder einer Gruppe lasse ich dazu alle als wichtig empfundenen Anteile des Bildes zunächst benennen. Dann wird jeder Anteil bzw. jede Rolle mit einer Person aus der Gruppe besetzt und auf der Bühne aufgestellt. Ist die Anzahl der Gruppenteilnehmer*innen größer als die der Rollen, kann eine Rolle auch von zwei oder drei Personen besetzt werden.

Oder die Beteiligten treten im Rahmen eines freien Gruppenspiels im Anschluss an die Aufstellung des Bildes miteinander in Interaktion. Auch hier sind Mehrfachbesetzungen einer Rolle möglich. 15-20 Minuten wird frei gespielt und zum Ende hin stellen sich wieder alle zum Ausgangsbild auf. Mit einem spontanen Schlusssatz aus dem Erleben und Empfinden in den jeweiligen Rollen aller Spieler*innen endet dieses.

Im Anschluss erfolgen Reflexion und Integration außerhalb der Bühne mit allen im Gespräch. Die in Supervision und im Coaching dabei auftauchenden Fragen und Impulse können vielfältig sein und die Zielsetzungen für eine solche Arbeit ebenso. Es kann sowohl um Anregungen und erwünschte Erkenntnisse für ganz konkrete personenbezogene Fragen gehen als auch um inspirierende Impulse am Beginn einer Team- oder Gruppensupervision:

- Wozu werden wir, vor dem Hintergrund unserer aktuellen Teamsituation, in diesem Moment in der Auseinandersetzung mit dem Objekt angeregt?
- Wofür weitet dieses Angebot des Künstlers, der Künstlerin meinen/ unseren Blick?
- Welche innere und äußere Erfahrung wird mir/ uns ermöglicht?
- Welche individuelle Botschaft vernehme ich für mich für meine individuelle Fragestellung?
- Was entsteht im Rahmen der Arbeit zwischen uns in der Gruppe, im Team?

In der Einzelarbeit werden die Bildelemente anstelle von Personen mit Objekten in Form von Tüchern, Stühlen u.a.m. besetzt und auf der Bühne von der Supervisorin oder dem Coach, dem Bild annähernd entsprechend, angeordnet. Dann erfolgt nach und nach die Rollenübernahme eines jeden einzelnen Objektes.

So wird ein Gemälde oder eine Fotografie auf zutiefst unmittelbare Weise mit Körper, Geist und Seele erfahren. Zwischen Bild und Betrachtenden entsteht ein Dialog besonderer Qualität.

„Bilder sind Ausdruck von Kreativität derer, die sie erschaffen. Gleichwohl lösen sie kreative Prozesse in denen aus, von denen sie betrachtet werden, die sie spielen und auf der Bühne zum Leben erwecken. Eigene innere Fragen werden dabei lauter, Gefühle konkreter, Sehnsüchte drängender. Antworten, Strategien und Lösungen werden aktiviert. Szenisch-kreative Techniken und Methoden des Psychodramas ermöglichen es uns, in Supervision und Coaching, im Zusammenspiel mit Bildern und Kunst jeglicher Art, innere Prozesse in Bewegung und nach außen zu bringen, sie erfahrbar, greifbar und so noch wirksamer und hilfreicher werden zu lassen. Allein es braucht unseren Mut, unser Vertrauen auf die Kraft der Intuition und bestenfalls Freude am Einsatz von Kunst als ein aktivierendes Gegenüber der natürlichen Kreativität von Supervisorinnen, Supervisanden, Coachees und unserer selbst“.

Auszüge aus: Ropers, Inge-Marlen: Das gelbe Kleid - szenisch-kreative Arbeit mit Bildern in Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung, in Obermeyer, Pühl, *Beratung als Kunst*, Psychosozialverlag, 6/2024